

Musikschulkongress



19.-21. Mai 2017

Kultur- und Kongresszentrum
Liederhalle Stuttgart

Mensch • Netz • Musik
Musikschule mittendrin!

Wie hört sich der Wandel an? Zum Umgang mit künftigen Herausforderungen für Musik-Schul-Entwicklung

Referentin: Yvonne Vockerodt

AG 28, Samstag, 20. Mai 2017



VdM

Verband deutscher
Musikschulen

Wie hört sich der Wandel an?

Zum Umgang mit künftigen
Herausforderungen
für
Musik-Schul-Entwicklung

Herzlich Willkommen am Samstag, den 20. Mai 2017

Inhalte im Überblick:

- I. Gesellschaftliche Herausforderungen, Entwicklungsziele des Verbandes deutscher Musikschulen, Barrieren für Entwicklung
- II. Standortbestimmung: Bilanz ziehen und Perspektiven entwickeln
- III. Akteure in den Blick nehmen: Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler, Eltern
- IV. Betrachtung von Lehr- und Lernverständnis
- V. Zum Beteiligungsverständnis: Erfahrungen, Anlässe, Methoden
- VI. Barrieren für die Nutzung von Angeboten – Perspektiven für die Nutzung
- VII: Kommunikation nach innen und außen
- VIII. Eigenschaften von Leitungshandeln
- IX. Fragestellungen für die Gruppen am Nachmittag

(Anmerkung: Aus rechtlichen Gründen muss auf die Darstellung von Fotos verzichtet werden.)

Jede Musikschule ist einzigartig

Größe

Alter

Zusammensetzung des
Kollegiums

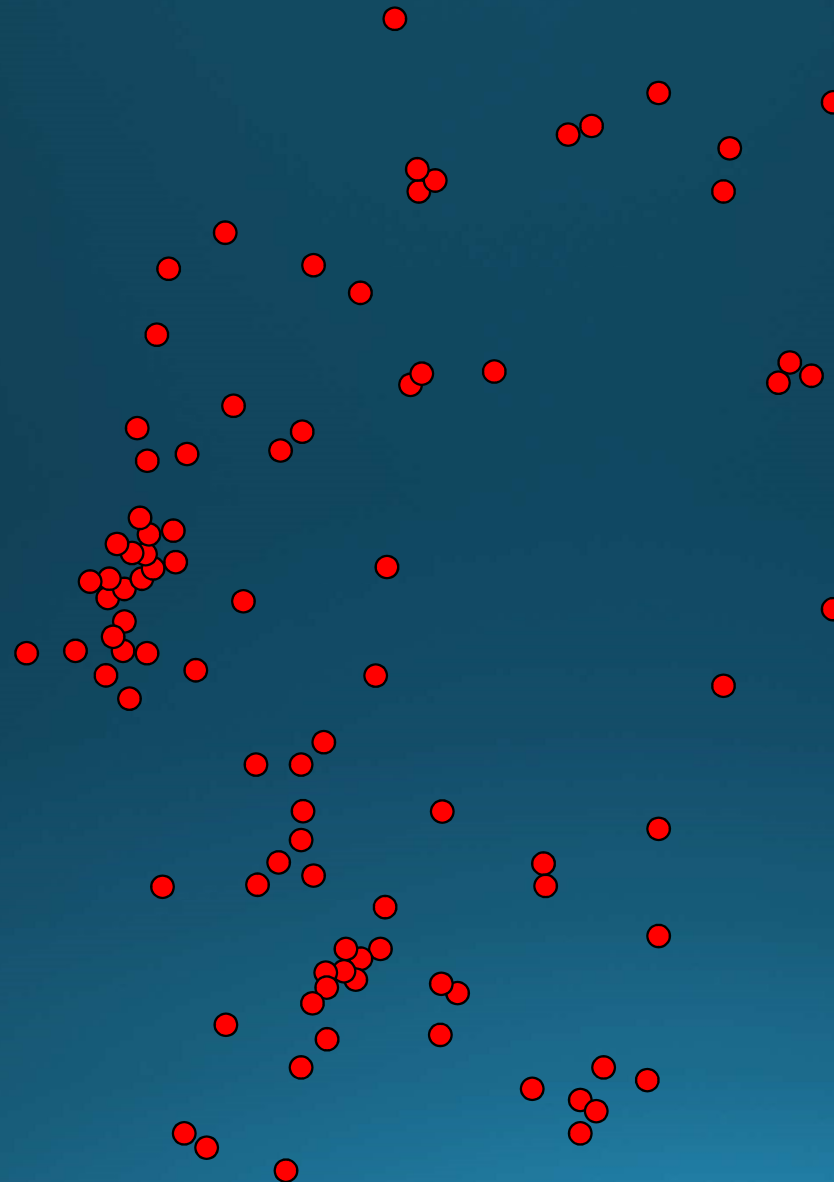
Kompetenzen

Zielgruppen

Potenziale und
Begabungen

Vernetzung

Kooperationen



Angebote

Standorte

Zeit- und Arbeitsstrukturen

Leitungsverständnis

Finanzierung

Präsentationen

Auftritte

Veranstaltungen

Prüfungen

?

Unterschiedliche Voraussetzungen – ähnliche Herausforderungen?

Inklusion, kulturelle Vielfalt, Zuwanderung

Ganztagsschule

Kooperation, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit

Individualisierung, Gemeinschaft, Heterogenität

demographischer Wandel

Zeitstrukturen, Methoden, digitale Medien

Finanzierung, Anträge, Entgelte

Personal, Kompetenzen

Eine gemeinsame Haltung?

Als Bild ein Baumwipfelpfad, denn ...

... alle können sich gemeinsam auf den Weg machen – ohne physische Barrieren.

... der Pfad ermöglicht gemeinsame Perspektiven auf bedeutsame Handlungsfelder.

Gemeinsame Entwicklungsziele – Auszüge

„Jede unserer Musikschulen im VdM hat ihr eigenständiges Profil als lebendiger Bildungsorganismus und als musikkulturelles Zentrum, mit dem sie das Musikleben in der Kommune mitgestaltet.

So wirken Musikschulen in **vielfältigen Kooperationen** in der kommunalen Bildungslandschaft.

Breitenarbeit, Begabtenfindung und -förderung, Berufsorientierung und Studienvorbereitung

sind wichtige Ziele und Aufgaben der öffentlichen Einrichtung Musikschule.

Musikschulveranstaltungen ermöglichen Besuchern kulturelle Teilhabe und Schülerinnen wie Schülern Auftrittslernen als Bestandteil des pädagogischen Konzepts.“

Quelle: Grundsatzprogramm Musikalische Bildung in Deutschland, Ermöglichen – Gewährleisten – Sichern!
Hauptarbeitstagung VdM Oldenburg, verabschiedet im April 2016

Gemeinsame Entwicklungsziele – Auszüge

„Der Verband deutscher Musikschulen vertritt die Leitidee einer inklusiven Gesellschaft (...)“

„Individuelle Strategien, **Barrieren zu überwinden** oder zu umgehen, sind gemeinsam mit Schülern zu entwickeln. **Eltern** bzw. andere Bezugspersonen sind hierbei wichtige Partner.“

Quelle: Musikschule im Wandel – Inklusion als Chance

Postdamer Erklärung, verabschiedet auf der Hauptarbeitstagung VdM am 16. Mai 2014 in Potsdam

„Für die musikalische Früherziehung sind **Verbesserungen der derzeitigen Rahmenbedingungen** anzustreben, um in wünschenswertem Maße Musik auch an **Kinder aus weniger begünstigendem Umfeld** weiterzugeben.“

Quelle: Leitlinien und Hinweise, Präsidien Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, verabschiedet 2009/2010

Barrieren für Entwicklung

Vergessene Abschiede

„Alternativlosigkeit“,
Einzelkämpfertum

(Probleme in genau den Strukturen lösen,
durch die sie evtl. auch entstanden sind.)

Angst

Vorurteile

Abwertung

Zynismus

uvm.

Landkarten der sieben Etappen
aus dem Buch „Projektsafari“:

Neuland

Projektplateau

Feindesland = Barrieren für Entwicklung

Leadership-Berge

Krisengebirge

Land des Aufbruchs

Finalebene

Quelle: Mario Neumann (2012): Projektsafari – das Handbuch
für souveränes Projektmanagement, Campus Verlag, Frankfurt

Entwicklung fördern: Bilanz ziehen und Perspektiven entwickeln

Index für
Inklusion

QIK-
Check
für
Inklusion

Leitbilder

EDuR

QsM

Bilanz ziehen und Perspektiven entwickeln

Bedeutung eines Leitbilds

= Kompass, als Orientierungs-, Prüf- und Evaluationsinstrument

Verständigungsprozess über **Begriffe** (z. B. „Erfolg“),
Werte (z.B. „Respekt“), Ziele, Lernverständnis ,
Beteiligung und Zusammenarbeit, Kooperationen,
Leitungshandeln, Rückmeldekultur uvm.

Wie wird der Entstehungsprozess gesteuert, so dass sich alle beteiligen können?

Welche Maßnahmen leiten sich aus dem Leitbild ab?

Wie und wann findet die Überprüfung bzw. Fortschreibung statt?

Leitbild einer Schule mit sechs Bereichen in einer sehr knappen Darstellung mit Kreiselementen:

<http://kurt-koerber-gymnasium.de/schule/unser-leitbild/>

Leitungs-Leitbild einer Schule:

„Die ... ist eine lernende Schule“

Zutrauen
Fehlerfreundlichkeit
Offenheit
Stärkeorientierung

Feedback

Bilanz ziehen und Perspektiven entwickeln

Zur Kunst des systemischen Betrachtens und Denkens:

Die sieben Wesenselemente einer Organisation von Friedrich Glasl:

Identität, Strukturen, Funktionen, Menschen, Policy, Prozesse, physische Mittel

Quelle: Senge Peter M. (2011): Die 5. Disziplin – Kunst und Praxis der lernenden Organisation, Schäffer-Pöschel Verlag Stuttgart

Die 5. Disziplin – Kunst und Praxis der lernenden Organisation von Peter M. Senge:

systemisch denken, Teamlearning, personal mastery, mentale Modelle, Vision

Quelle:

www.trigon.at/mediathek/pdf/downloads/01_organisationsentwicklung/Ganzheitliches_Systemkonzept_einer_Organisation_eine_Einfhrung_in_die_7_Wesenselemente.pdf (abgerufen am 26. Mai 2017)

Bilanz ziehen und Perspektiven entwickeln

Mit welchem Partizipationsverständnis werden Standortbestimmungen und Bestandsaufnahmen realisiert?

Was kann gesehen, analysiert bzw. bilanziert werden?

Welche Rückmeldeverfahren sind nützlich?

Neben standardisierten Formen und Konferenzformaten Hospitationen als ein weiterer Zugang:

Kolleginnen und Kollegen, Peer Review, kritische Freunde

- = Gelegenheit, eigene Anliegen in den Fokus zu stellen
- = Wahrnehmen und Beobachten, Gespräche und Interviews führen
- = Rückmeldungen und Anregungen geben
- = Fragen stellen

Beispiel: Hospitationsfragen

Grundfrage: Wie nutzen Schülerinnen und Schüler die Lernangebote und -settings?
Was trägt dazu bei, dass sie erfolgreich lernen?

Lernziele: Auf welcher Grundlage erfolgt die individuelle Lernplanung und -förderung?

Organisation und Strukturierung: Wie ist der Ablauf gestaltet (Einstieg, Arbeitsphase, Schlussphase)?
Inwieweit sind individuelle Lerntempi berücksichtigt?

Ausstattung der Lernumgebung: Nach welchen Leitgedanken wird die Lernumgebung gestaltet?
Wie ermöglicht sie den „niedrigschwelligen“ Zugang zu Computern, Lernmedien und Arbeitshilfen?

Arbeit in Sozialformen: Wie wird die Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern organisiert? Wie wird die Zusammenarbeit reflektiert? Wie eignen sich die Räume bzw. das Mobiliar für unterschiedliche Sozialformen?

Beispiel: Hospitationsfragen

Unterstützungssysteme: Wonach entscheiden Schülerinnen und Schüler, bei wem sie Hilfe finden? Wie wird Beratung organisiert?

Lernklima: Wie wirkt sich die Kommunikation in der Lerngruppe auf die Arbeitsatmosphäre aus?

Lernen reflektieren – Lernerfolge sichern:

Welche Lernstrategien setzen sie ein? Welche Regeln wenden sie an?

Welche Steuerungs- und Dokumentationsinstrumente wie z. B. Logbuch, Checklisten, Planer, Arbeitskarten gibt es und wie werden sie eingesetzt?

Wie reflektieren Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Lernen?

Wie überwinden sie Lernhindernisse? Wie präsentieren sie ...?

Akteure in den Blick nehmen: Kolleginnen und Kollegen

Was beschäftigt die Musikschulkolleginnen und -kollegen?

Welche Potenziale haben die Kolleginnen und Kollegen?

Was bedeutet für sie Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg?

Wie ist ihr Umgang mit dem Spannungsfeld zwischen pädagogischer und musikalischer Professionalität?

„Welches war Ihr schönstes Lehr- / Lernerlebnis?“

Personal Mastery

= Persönlichkeitsentfaltung

(Wie) erfahren die Kolleginnen und Kollegen persönliches Wachstum?

Akteure in den Blick nehmen: Kolleginnen und Kollegen

„Unsere kollegiale Zusammenarbeit ist von Wertschätzung und Toleranz geprägt. Die Arbeit im Team ist Wesensmerkmal öffentlicher Musikschularbeit. Praxisnahe wie auch zukunftsorientierte Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte ist für uns ein wesentlicher Qualitätsaspekt.“
Quelle: Leitbild des Verbandes deutscher Musikschulen e.V.

Teamlearning

= gemeinsam über komplexe Fragen nachdenken und neue Einsichten gewinnen

Mentale Modelle

= innere Bilder, Vorstellungen vom Wesen der Dinge

z.B.: „Nach welchen Prinzipien funktioniert ihrer Ansicht nach Lernen?“

Akteure in den Blick nehmen: Kinder und Jugendliche und ihre Lernerfahrungen

„Was wollen Sie denn jetzt hören?“

(versus intrinsisch motiviertes Lernen)

„Und dann will ich immer erklären, warum ich das so meine,
und dann stock' ich immer so.“

(versus barrierefreies Lernen)

„Endlich konnte man mal die Fragen stellen, die uns wirklich interessieren.
Da hängt man sich dann auch mehr rein.“

(betrifft sinnhaftes Lernen)

„Man lernt, was man fühlt.“

(betrifft gehirngerechtes Lernen)

Quelle: Die Zitate von Kindern und Jugendlichen entstanden im Rahmen von Interviews anlässlich Schulhospitationen.

Fragen zu fachbezogenen Selbstkonzepten

1. Ich war im Fach _____ nicht so gut wie die anderen.
2. Im Fach _____ dachte ich oft, dass ich so klug bin wie die anderen.
3. _____ war eins meiner besten Fächer.
4. Im Fach _____ bekam ich oft gute Noten.
5. Im Fach _____ lernte ich schnell.
6. Im Fach _____ war ich ein hoffnungsloser Fall.
7. Obwohl ich mir bestimmt Mühe gegeben hatte, fiel mir das Fach _____ schwerer als vielen meiner Mitschülerinnen und Mitschüler.
8. Kein Mensch kann alles. Für das Fach _____ habe ich einfach keine Begabung.

☐ trifft nicht zu ☐ trifft eher nicht zu ☐ trifft eher zu ☐ trifft zu

Quelle: Vieluf Ulrich, Invanov Stanislav, Nikolova Rouminana (Hrsg.) (2011): KESS 10/11 – Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern an Hamburger Schulen am Ende der Sekundarstufe I und zu Beginn der gymnasialen Oberstufe, Waxmann Verlag

Betrachtung von Lern- und Lehrverständnis

lehrseitig: zum Beispiel: Wie unterrichte ich ein Instrument?

lernseitig: zum Beispiel: Wie finde ich heraus, wie ich ein Instrument spielen lernen kann?

Um (die eigenen) Lernfortschritte im Blick zu haben:

- Vereinbarungen treffen, Entwicklungsgespräche führen
- Planungs-, Reflexions- und Dokumentationsinstrumente nutzen
- Rückmeldung/Feedback bekommen und geben
- Wertschätzung erfahren

Betrachtung von Lern- und Lehrverständnis

Welches Lern- und Lehrverständnis hat die Musikschule?

„In der musikalischen Bildung ist die **individuelle Förderung** eines jeden Menschen hinsichtlich seines Leistungsvermögens, seiner Bedürfnisse und seiner Ziele vorrangig.“

Quelle: Grundsatzprogramm VdM, April 2016, S.4

„Lernen ist ein eigenaktiver Prozess. Deshalb ist ein Grundgedanke der Inklusion das **individualisierte Lehren**, das allen Schülern zugute kommen wird. Gleichzeitig ist das in der Inklusion geforderte **gemeinsame Lernen** ein wesentlicher Baustein für eine soziale, durch Mitmenschlichkeit geprägte gesellschaftliche Entwicklung.“

Quelle: Postdamer Erklärung Mai 2014

„Empowerment jedes/r einzelnen Schülers/in durch Förderung, Unterstützung und Begleitung mit dem Ziel **individueller Sinnfindung** in der aktiven Auseinandersetzung mit Musik bestimmt die Arbeit der Musikschulen.“

Quelle: Postdamer Erklärung Mai 2014

Betrachtung von Lern- und Lehrverständnis

Lernfortschritte wahrnehmen, benennen und dokumentieren

Was unterstützt beim Üben/Lernen?

Planungs-, Reflexions- und Dokumentationsinstrumente

Was war für mein Lernen förderlich?

Was war für mein Lernen hinderlich?

Wie kann ich am besten üben/lernen?

Was können andere dazu beitragen?

Wie stellst Du fest, dass Du das, was Du geübt hast, jetzt kannst?

Kann ich das jetzt? Ich bin:

ganz sicher	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	unsicher
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

Inhalte eines Logbuchs

Rückmeldebogen
Selbst- und Fremd-
einschätzung

Lernfortschritte wahrnehmen, benennen und dokumentieren

Schriftliche Vereinbarungen

Welche Vereinbarungen sind lernförderlich?

Vereinbarungen treffen/Verträge schließen

Klare Aufgaben für alle Beteiligten

Schulethos einer Hamburger Grundschule
grundschule-grumbrechtstrasse.schulhomepages.hamburg.de/schulethos/

Erziehungsvereinbarung einer Hamburger Grundschule
als Download
https://grundschule-grumbrechtstrasse.schulhomepages.hamburg.de/wp-content/uploads/sites/221/2017/01/Erziehungsvereinbarung-Formular_2017.pdf

Wir Eltern verpflichten uns:

- das Schulethos der Schule Grumbrechtstraße einzuhalten,
- an den Elternabenden und Elternsprechtagen teilzunehmen und uns über Lernfortschritte und das Verhalten unseres Kindes zu informieren,
- bei auftretenden Schwierigkeiten gemeinsam mit allen Beteiligten nach Ursachen und Lösungen zu suchen und Lösungen zu erarbeiten.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen verpflichten uns:

- das Schulethos der Schule Grumbrechtstraße einzuhalten
- Sie als Eltern über die generellen Themen der Schule und über die Lernentwicklung ihres Kindes zu informieren,
- Sie, die Eltern bei der Gestaltung des Schullebens mit einzubeziehen,
- bei auftretenden Schwierigkeiten gemeinsam mit allen Beteiligten nach Ursachen zu suchen und Lösungen zu erarbeiten.

Ich (Schüler/in) verpflichte mich:

- das Schulethos der Schule Grumbrechtstraße einzuhalten,
- die Regeln und Absprachen der Schule zu befolgen,
- Gegenstände und Unterrichtsmaterialien sorgfältig zu behandeln und nach und nach selbst Verantwortung dafür zu übernehmen,
- Hausaufgaben und andere schulische Aufgaben regelmäßig und sorgfältig zu bearbeiten,
- das Schulgebäude und Schulgelände sauber zu halten.

Zum Beteiligungsverständnis Beteiligungserfahrungen junger Menschen:

„Das ist so ein bestimmter Gesichtsausdruck,
wenn die Leute wirklich zuhören und
dich auch ernst nehmen
und sich darüber Gedanken machen,
was du sagst
und dann auch weiter Fragen stellen.“

Auszug der
„Beteiligungslandkarte“ zur
Schülerbeteiligungskultur einer
Schule – von Jugendlichen
gestaltet:
„Die Wüste SV“ mit dem
Kommentar:
„Sie (Kollegium) glauben ja, dass
wir nichts machen. Wisst Ihr, was
wir tun?“

Was bedeutet Beteiligung?

Die Kunst des Fragens

- Überraschende, spannende Fragen
- Einladungen, sich zu artikulieren
- Soziogramme
- Wertschätzendes Fragen
(Methode: Appreciative Inquiry)
- Systemische Fragen

Vier wertschätzende Fragen
als Partner-Interview:

Was machen Sie gerne?
Was können Sie gut?
Worin kennen Sie sich aus?
Was können Andere von Ihnen lernen?

Systemische Fragen – Beispiele

Skalierungsfragen:

Wie schätzen Sie die Experimentierfreude Ihres Kollegiums auf einer Skala von 0 – 100 % ein?

Wie schätzen Sie die Umsetzung von Inklusion auf einer Skala von 0 – 100 % ein?

Zirkuläre Fragen:

Haben Sie Vermutungen wie die Situation aus der Perspektive von ... aussieht?

Was würde für diese Entscheidung bedeuten...?

Hypothetische Fragen:

Wenn das Kommunikationskonzept xy für fünf Jahre umgesetzt werden würde - was wäre dann?

Lösungsorientierte Fragen:

Was muss passieren, damit Ausnahmen öfter auftreten?

Paradoxe Fragen:

Wie gelingt es, dass niemand mehr zur Musikschule kommt?

Wunderfragen:

Wenn die Schwierigkeit xy über Nacht weg wäre: Wer würde es als erstes merken? Wer wäre am meisten erleichtert?

Für wen hätte es vielleicht auch Nachteile?

Was bedeutet Beteiligung?

Beteiligungsfähigkeiten erwerben

- Ausdrucksformen verbal und nonverbal
- demokratische Gesprächsformen
- Entscheidungsfindungs- und Abstimmungsverfahren (Abstimmen per Handzeichen, geheime Wahl, Konsens, Abstimmung mit den Füßen, Punkteabfrage, Streifenentscheidung)
- Feedbackformen und Rückmelderituale

Tipps für Methoden auf der Internetseite der „Bundeszentrale politische Bildung“
www.bpb.de/lernen/formate/methoden/227/methodendatenbank (abgerufen am 26. Mai 2017)

Was bedeutet Beteiligung?

Mediennutzung (junger Menschen) ernst nehmen

Wie sinnvoll sind digitalgestützte Lernszenarien ?

Wie ändert sich der bisherige Musikschulalltag?

Wie verändert sich der Unterricht und das Lernen?

Logo „Wie klingt unsere
Stadt“
(Itzehoe)

Logo „Gute Noten für alle“
Die beste Musik ganz in
Deiner Nähe
(Emsland)

Foto Tablet-Band

Was bedeutet Beteiligung?

Erfahrungsräume für Selbstwirksamkeit

„Ich kann ... und damit mache ich ...“

Identifikation und Verantwortungsübernahme

„ ...dann lade ich mir hier Gäste ein.“

Beteiligungsanlässe in der Musikschule schaffen und nutzen – welche gibt es bei Ihnen?

Gemeinschaft

Zusammenarbeit
Klima mitgestalten
Methoden, Einstiege
Regeln und Rituale entwickeln
Rückmeldung geben

"Repertoire"

Fragen, Lebensthemen,
Interessen, Bedürfnisse

Veranstaltungen

Können und Ideen

Öffentlichkeitsarbeit

Erfahrungen, Sichtweisen
Kommunikationskompetenz
Vernetzung

Räume

Erfahrungen und Bedürfnisse
Verantwortung

Gremien

Ideen und Fragen
Anhörungs- und
Beratungsrecht

Welche Motive haben Kinder und Jugendliche und
Erwachsene, sich für die Musikschule zu engagieren?
Woran können sie sich beteiligen?

Beteiligungsanlässe in der Musikschule schaffen und nutzen

Ein ABCDarium

In welchen Feldern ist aktuell Beteiligung möglich?
(Woran können sich Kinder und Jugendliche beteiligen?)
(bitte mit grün notieren)

In welchen Feldern nicht? (rot)

Woran soll künftig Beteiligung mehr möglich sein? (blau)

Zeichnen Sie das
ABC auf einen
großen Bogen
Papier und
beschriften Sie
dann die
Buchstaben.

T
N

W

B
R Repertoire
Repertoire

A

O Organisation
von Veranstaltungen

Akteure in den Blick nehmen: Eltern von Kindern und Jugendlichen

Ich könnte die Musikschule unterstützen, z.B. durch

- Unterstützung von Aufführungen etc.
- Begleitung von Fahrten
- Mitarbeit in einer Entwicklungsgruppe
- Sponsoring
- Übernahme von kleineren handwerklichen Arbeiten, wie ...
- Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung
- ?

Ich bin Expertin/Experte für ...

Ich biete an ...

Akteure in den Blick nehmen: Eltern

Ansprache an die Eltern (Stil, Verständlichkeit, Sichtbarkeit)

Wer übernimmt die Koordination der Elternbeteiligung?

Welche Bedeutung kommt dahingehend einem Förderkreis zu?

Indikator aus dem Schulversuch AKZENT:
„Die Schule erkennt und nutzt die Ressourcen,
die die Elternschaft bereitstellen kann.“

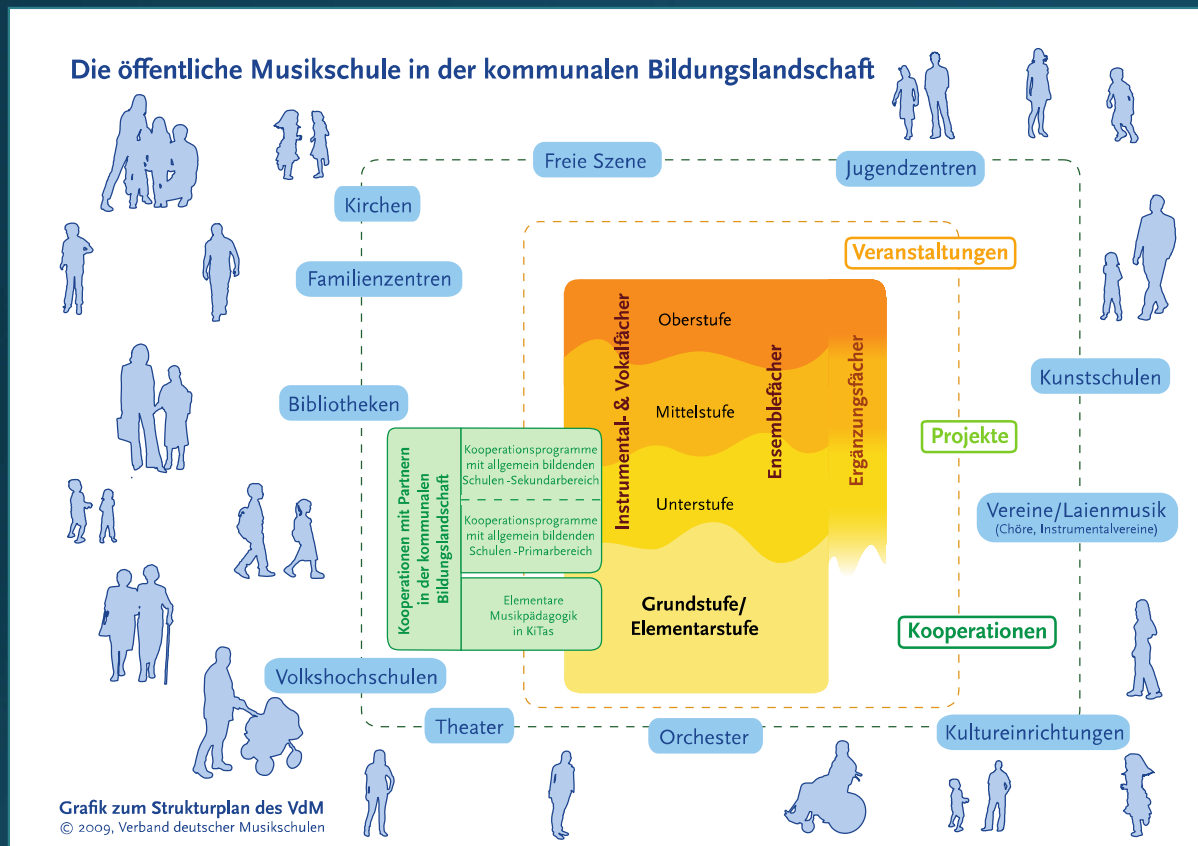
Gemeinschaft
Kommunikation
Kooperation
Mitsprache

Quelle: Schulversuch AKZENT Elternarbeit der Stiftung Bildungspakt Bayern
zur Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
von Schule und Elternhaus, München 2014

Welche Barrieren stehen einer Nutzung der Angebote Ihrer Musikschule entgegen?

1. negative Erfahrungen mit Unterricht, Lehrpersonen, Schülern, Gruppe
2. finanzielle Gründe
3. zeitliche Strukturen
4. Entfernung, Erreichbarkeit
5. Konkurrenz: zum Beispiel virtuell (Internet)
6. Selbstkonzepte, Ängste, Vorbehalte („nicht talentiert genug“)
7. unzureichende oder falsche Vorstellungen über das Angebot
8. ?

Wie lassen sie sich abbauen?



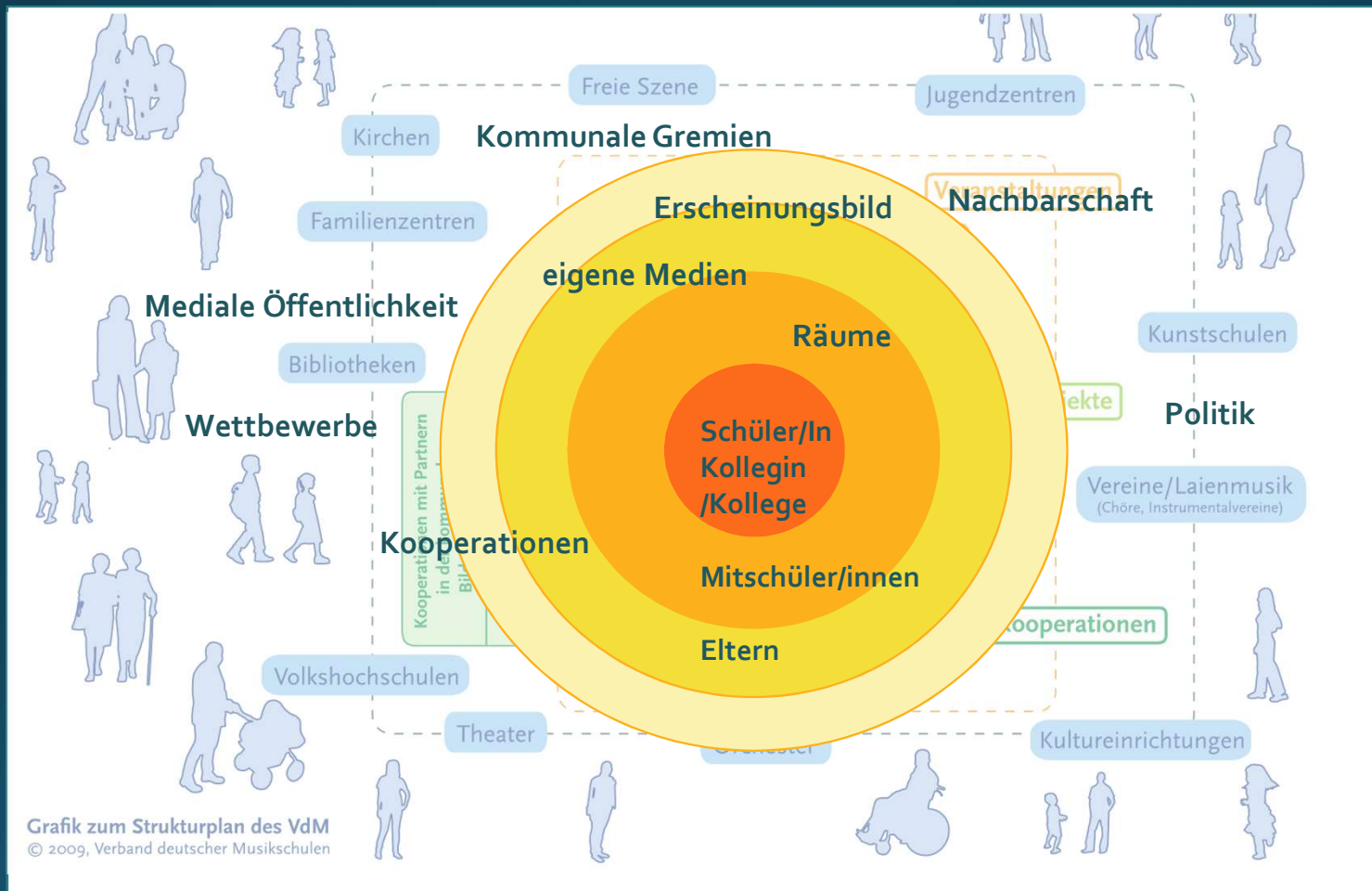
Ursprüngliche
„Grafik vom Strukturplan des VdM“

*Auf den beiden folgenden Seite
in veränderter Fassung:*

Quelle: „Grafik vom Strukturplan des VdM“, 2009 Verband deutscher Musikschulen auf www.musikschulen.de/musikschulen/strukturplan2009/

Veränderte „Grafik vom Strukturplan des VdM“

„negative Erfahrungen mit Unterricht,
Lehrpersonen, Schülern, Gruppe“

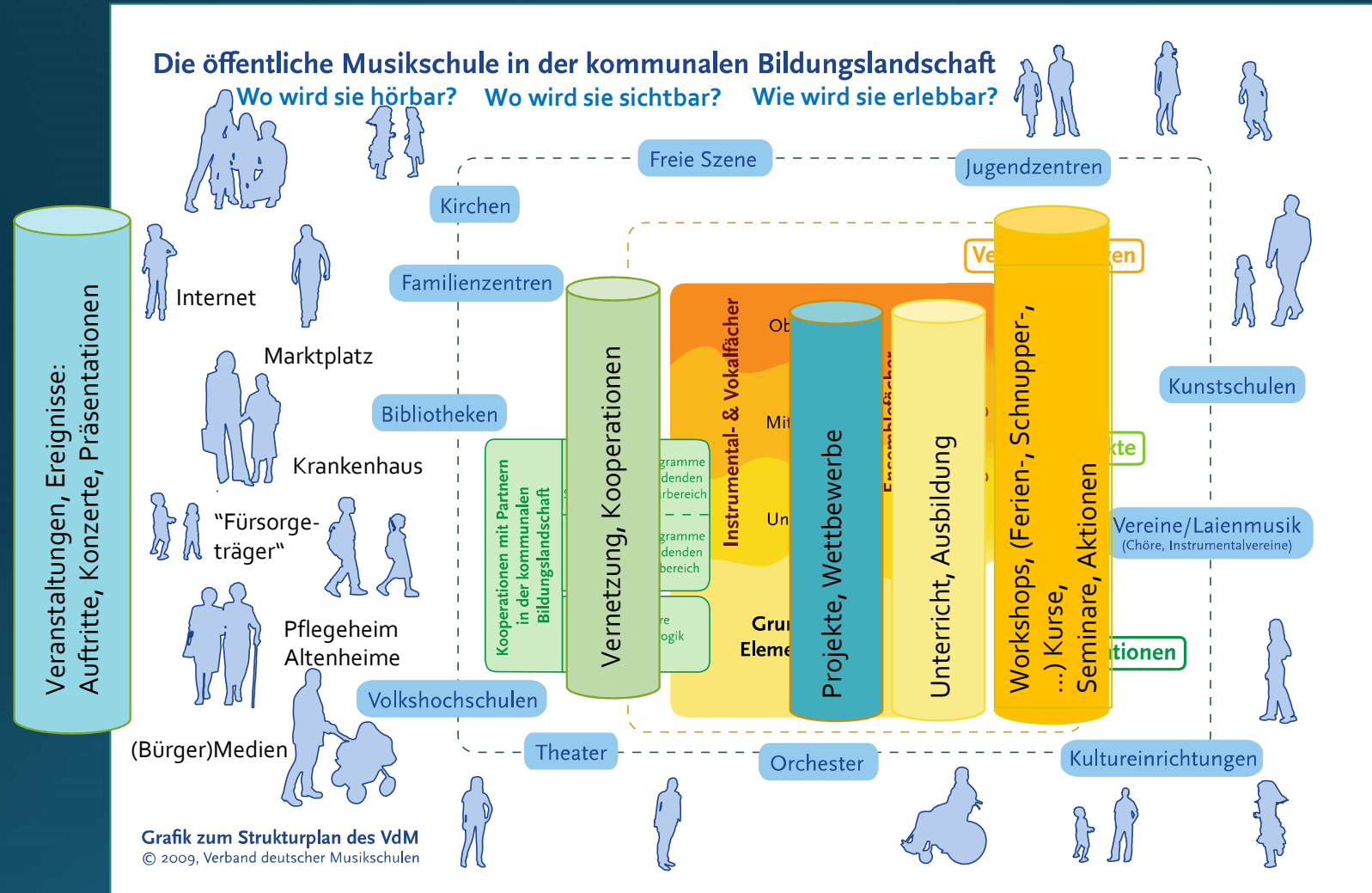


Quelle: „Grafik vom Strukturplan des VdM“, 2009 Verband deutscher Musikschulen auf www.musikschulen.de/musikschulen/strukturplan2009/

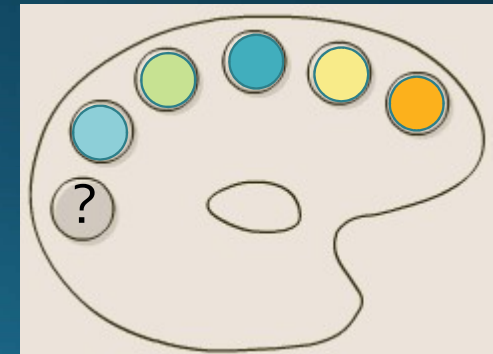
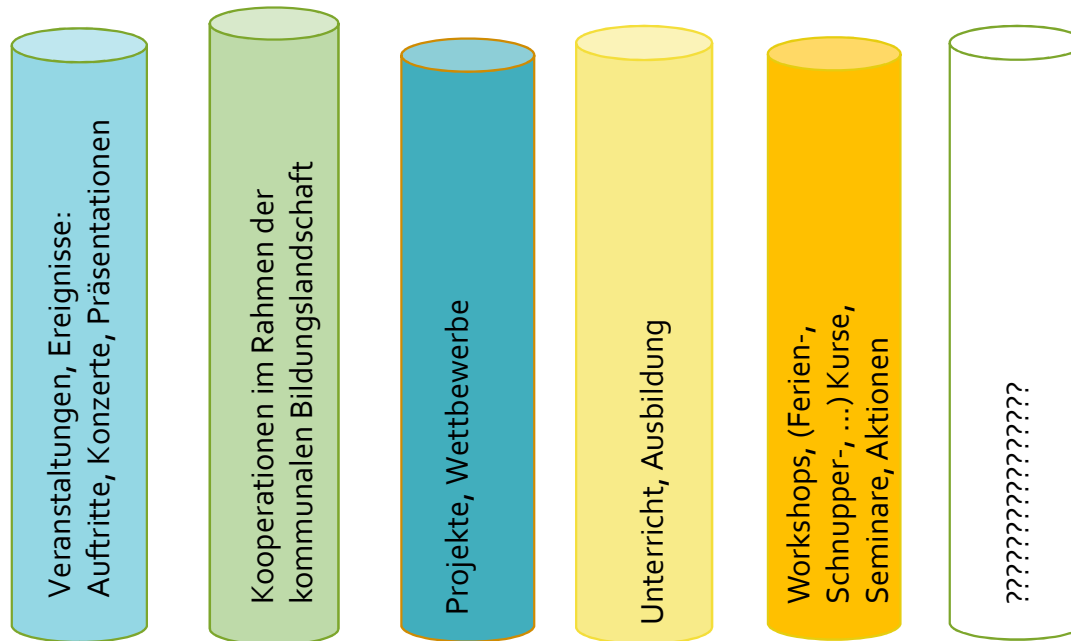
„unzureichende oder falsche
Vorstellungen über das Angebot“

Veränderte „Grafik vom Strukturplan des VdM“

„zeitliche Strukturen“



Auf welchen Säulen fußt das Angebot Ihrer Musikschule?



Kommunikationskonzept entwickeln: Kommunikationswege analysieren

Tabelle zur Bestandsaufnahme der Instrumente für interne Kommunikation:

Instrument ?	Inhalt ?	Zielgruppe (für wen?)	Wer ist verant- wortlich?	Einsatz (wofür?)	Erfahrungen? (positiv/ negativ)	Perspektive/ Veränderung?

Sind Vordrucke lesefreundlich?

Sind Protokolle gut nachvollziehbar und zugänglich?

Sind Aushänge gut sichtbar und aktuell?

Kommunikationskonzept entwickeln: Woraus nährt sich das Image Ihrer Musikschule?



Kommunikationskonzept entwickeln



Kommunikationskonzept entwickeln:

Welche Strukturen sind für Veränderungsprozesse sinnvoll?

Konferenzen

Team

Steuergruppe

Entwicklungsgruppe

Beirat

Wie ist die Zusammensetzung der Gruppen?

Welche konkreten Aufträge haben sie?

Mit welchen Beteiligungsrechten sind sie ausgestattet?

Sind Zeiten kalkuliert, Zeitpläne entwickelt?

Welche Eigenschaften braucht Leitungshandeln?

offen	experimentell	forschend	zugewandt
zutrauend	vorbildlich	fürsorglich	wertschätzend
allparteilich	visionär	?	

Quellenhinweise

Zum systemischen Denken und Handeln einer Organisation:

Senge Peter M. (2011): Die 5. Disziplin – Kunst und Praxis der lernenden Organisation, Schäffer-Pöschel Verlag Stuttgart

Zu den sieben Wesenselementen einer Organisation von Glasl Friedrich:

http://www.trigon.at/mediathek/pdf/downloads/01_organisationsentwicklung/Ganzheitliches_Systemkonzept_einer_Organisation_eine_Einführung_in_die_7_Wesenselemente.pdf (abgerufen am 26. Mai 2017)

Anschauliche Phasen von Projektarbeit:

Neumann Mario (2012): Projektsafari – das Handbuch für souveränes Projektmanagement, Campus Verlag

Ein filmisches Beispiel für Wertschätzung: „The dot“ by Peter H. Reynolds

auf www.youtube.com/watch?v=t5mGeR4AQdM (abgerufen am 26. Mai 2017)

Zu Selbstkonzepten von Schülerinnen und Schülern:

Vieluf Ulrich, Invanov Stanislav, Nikolova Rouminana (Hrsg.) (2011): KESS 10/11 – Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern an Hamburger Schulen am Ende der Sekundarstufe I und zu Beginn der gymnasialen Oberstufe, Waxmann Verlag

Materialien zu Öffentlichkeitsarbeit von Schule:

www.hamburg.de/bsbs/schul-pr

Fünf mögliche Themen für die AG 28 vom 16.30 – 18.00 Uhr:

1. Balance zwischen Tradition und Neugier:

Welche Mischung ist die „Richtige“? Und wie erreichen wir sie?

2. Beteiligungskultur:

Woran können sich Musikschrler/innen beteiligen?

Mit Betrachtung eines Stärke-Interviews und Szenariofragen.

3. Leitungshandeln:

Welche Eigenschaften und Aufgaben gehören zum Leitungshandeln als Chance für den Wandel?

Fünf mögliche Themen für die AG 28 vom 16.30 – 18.00 Uhr:

4. Voneinander lernen durch Hospitationen:

Mit welchem Blick? Mit welchen Fragen?

5. Kommunikation intern/extern:

Wie entsteht unser Image? Worauf haben wir Einfluss?

(Inklusive Zusammenhang zwischen Angeboten und Zielgruppen)

Balance zwischen Tradition und Neuerung der Angebote Ihrer Musikschule - aktuell und perspektivisch

Balance zwischen Tradition und Neuerung der Angebote Ihrer Musikschule

Bitte zeichnen Sie Ihre Einschätzung für den aktuellen Stand der Angebote ein bzw. wie sich die Angebote perspektivisch hinsichtlich dieser Kategorien entwickeln sollen.

Ausrichtung:

Talentförderung

Breitenarbeit

Musik als Bildungsinhalt

Musik als Methode

Kompetenzerwerb

Ausbildung

Laienmusik

Zeitstrukturen

kontinuierlich, langfristig

ereignishaft, kurzfristig

Interaktion

analog

digital

Arbeitsgestaltung

instruktiv

partizipativ

Sozialformen

individuell

Gruppe

Finanzierung

Jahresgebühren

Einzelbeiträge

Auf welchen Säulen fußt Ihre Musikschule?

Bitte zeichnen Sie Ihre Einschätzung für den aktuellen Stand der Angebotssäulen ein bzw. wie sich die Angebotssäulen perspektivisch entwickeln sollen.

The diagram consists of seven vertical cylinders arranged in a row. The first five cylinders contain text, while the last two are empty. The text inside the cylinders is as follows:

- Cylinder 1: Veranstaltungen, Ereignisse:
Auftritte, Konzerte,
Präsentationen
- Cylinder 2: Kooperationen im Rahmen der
kommunalen Bildungslandschaft
- Cylinder 3: Projekte, Wettbewerbe
- Cylinder 4: Unterricht, Ausbildung
- Cylinder 5: Workshops, Kurse,
Seminare, Aktionen
- Cylinder 6: (Empty)
- Cylinder 7: (Empty)